

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarkreise
Nr. 1.95
außerhalb Nr. 1.85.

Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Bz.



Preisproben
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bz. bei
stündlicher Belie-
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Bz.
bei Textstellen.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 137.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 15. Juni.

Kreisblatt für Pfulgrosenweiler.

1911.

Die Unwetter-Katastrophe im Taubergebiet.

(Schluß)

Wir fahren auf der alten Straße zurück nach Paimar und kommen dann zu Fuß von Norden her in den Ort. Paimar ist die Unglücksstätte, wo am 29. Mai die Not am größten wurde, wo zwei Familien in ihren stürzenden Häusern ertranken und ertränkt wurden. Die Wassermassen brachen dort von zwei Seiten herein, vom Gersheimer Bach und vom Grünbach, der zwischen Ihmspan-Schönfeld und Krensheim-Zimmern entspringt. In allen diesen Höhenorten hagelte es in Mengen und goß es in Strömen. Die vereinigten Wasser waren zuviel für den Grünbach, der nur ein Bächlein ist, das daherrinnt, als könnte es kein Bächlein trüben. Und nun ging es zu, als läme der Weltuntergang. Oben am Dorfende liegt ein Acker, zwei Hektar groß, frisch aufgeworfen: das Massengrab für das Vieh. Gänsemädchen hüten jetzt dort ein Paar spärliche Geflügelherdenreste. Die Flut kam aus dieser Nordostende, setzte wie mit einer Sturzwelle die Gehöfte des Ratschreibers und des Bürgermeisters unter Wasser, ersäufte Kinder und Schweine, drang ins Rathaus und bemächtigte sich der geheiligten Grundbücher, stieß auf den geschwollenen Grünbach, drängte ihn noch einen Rud weiter gegen das Ufer, das mit einer Häuserreihe unter dem Kirchberg herzieht, und riß die Häuser ein, die in der Druckrichtung standen. Die Familie des Schusters Hemm ertrank, Eltern und sechs Kinder. Der Mann schnitt gerade tapfer sein Leder zurecht, sein Sohn rief ihm aus einem Nachbarhaus zu: „Rettet Euch! Der Vater traute auf sein gutes, festes, neues Sandsteinhaus, und mit einem Schlag war alles vorüber, keine Rettung mehr, weder für den stillen Mann, noch für die jammernden Kinder. Neulich ging der Familie Häusler. Die Toten wurden eine halbe Wegstunde, fast bis Grünfeldhausen weitergeschwemmt, zwischen studelnden Steinen und entwurzelten, entrindeten Baumstämmen, samt ihrem Hausgerät und etlichen Fetten Kleidung. Der Bürgermeister, der von seinem schönen Viehbestand wenigstens ein paar Tiere rettete für 5000 Mark Großwies ging ihm zu Grunde, arbeitete bis an den Hals im Wasser; einer seiner Ochsen kletterte mit den Vorderbeinen in die Krinne und hielt die Schnauze über Wasser, bis die Flut wieder sank. Ein Soldat, der auf Urlaub daheim war, rettete seine Eltern, die Schusterleute Baumann, mit eigener höchster Lebensgefahr über eine Leiter, die er von einem Haus zum anderen legte. Der alte Baumann übrigens hat außerdem noch etwas „erlebt“; er ist Vertrauensmann der Landwirtschaftsgenossenschaft, nun schwammen ihm die Aktien weg, und da legte er sein Amt nieder, mit einem ernst-beitenden Gottseidank, daß ihm das Wasser nicht bloß seinen Wohlstand genommen habe, sondern auch seinen Uebelstand, eben das Schreibwerk. Aber die „Behörde“ läßt ihrer nicht spotten, sie drohte dem Mann, da er grundlos (!) sein Amt niedergelegt habe, eine Geldstrafe bis zu 500 Mark an! Von Rechts wegen.

Im übrigen ist nicht einmal Paimar verzweifelt. Es sind alles altfränkische, widerstandsfähige Leute. Die Pioniere haben die ganze Häuserreihe am Bach, die einsturzverdächtig geworden war, niedergesprengt; es sieht aus wie im dreißigjährigen Krieg; aber die Paimarer rühren sich schon wieder. Sie verkaufen Ansichtskarten und „Hilfsbier“ an die Fremden, die zu Pfingsten tausendweise hinkamen; sie haben ihre Obdachlosen im Rathaus und sonstwo gut untergebracht; sie haben bei dem großen Viehsterben kaltes Blut behalten, kaum noch Felle und Hörner geborgen und sonst die Tiere rasch verscharrt, um nicht etwa gar noch in eine Seuchengefahr zu verfallen. Einer von ihnen, der die noch nicht gesunde Leiche der kleinen Monika Hemm suchen sollte und von Amtswegen an den Rhein geschickt wurde, wo ein totes Kind gelandet war, aber nicht die vermählte Kleine, kam zurück und sagte: „Das Deutschland ist so groß, und überall dort steht die Ernte so reich am Main, am Neckar und

am Rhein, soll man da nicht glauben, daß die deutschen Landsleute auch uns hier in unserem kleinen Nest Paimar beibringen werden, wo wir uns doch nicht helfen können?“ Mancher Leser wird herzhast sagen: „Ja, Mann, dein Glaube soll dir helfen. Deutschland verläßt keinen guten Deutschen. Es klappert jetzt schon in die Sammelbüchsen. Aber noch zu dünn. Es muß einen Wolkenbruch freiwilliger Spenden geben.“

In Grünfeldhausen, bachabwärts von Paimar, steht die romanische Kirche im Sumpf. Die alte Kirche steht vier, fünf Meter tief im Boden. Sie war ganz neu hergerichtet, „entwässert von der großherzoglichen Regierung“, wie eine stolze Inschrift in der riesigen Stützmauer sagt, die das Kirchlein umgibt, wie eine Bajschüssel die Wasserkanne. Jetzt steht ein zerbrochener Heiliger an der Tür, das Gestühl ist verschlammmt, das Harmonium verstimmt und verrostet, das Glockenfeil feucht, der Fußboden hochgedrückt, die ewige Lampe erloschen. Allerdings man sollte keine Kirchen unterirdisch bauen, in eine Grube hinein, und wenn sie noch so kurios sind.

Bis Grünfeld hin und bis zur Tauber zieht der Grünbach durch einen Wald von Baumleichen, die mit Heu und Buschwerk, mit Stofflappen und Möbelstrümmern behängt sind. Einen bräunlichen Nebel hat abgehoben, ein Kreuzifix entwurzelt. In Grünfeld draußen zwei Ströme gegen die Brücke, schmissen die Mauer um und vernichteten die beiden Mühlen, die Eisnerische und die Vollerische. Der Müller Bollert küßte das Leben ein, als er in der Mühlkammer einen Sack Mehl sichern wollte. „Der Vater blieb in den Fluten, betet für ihn“, steht handschriftlich unter einem Familienbild der Vollerischen Wohnung, von der noch ein paar Zimmer das Unheil überdauert haben; man sieht hinein wie in Theaterkuben, wie in einen senkrechten Querschnitt beim Anschauungsunterricht: ländliches Wohnhaus. Auch hier ist das Grausen wendiglich noch verstärkt durch den Trümmerhaufen, zu dem die Pioniere den Rest der Mühle zusammengesprengt haben. Da liegt im Schutt ein Lieferantbrief für den Müller und da ein Mitgliedsdiplom der Marianischen Kongregation für die Müllerin. Das Kanapee hat die Lehne verloren, ein Kinderschlitten steht im Großmutterstuhl, eine Wärmflasche noch im Bettzeug. Daneben große Mehltrommeln. Wo der Müller Bollert ertrank, hängt eine Jade auf dem Baumchen, an dem er vergebens Halt suchte. Der Bach hat ein neues Bett gewählt, fünfmal so breit und tief wie sein altes, quer durch die Gärten, und was noch von alten Stadtmauern in dem alten Städtchen stand, hat er wieder einmal bestürmt wie der böse Feind.

Ein Schlachtfeld des Unheils war auch die Niedmühle der Gebrüder Konrad bei Grünfeld, unterhalb des Orts, jenseits der Bahn. Das war ein gar stattliches Anwesen, auf dem jeder Bau und jedes Gehege von Unternehmungslust und Fortschritt Zeugnis gab. Der Müller hat ein Gestüt. Seine Prachtställe waren ums Haar ertrunken, sie bäumten sich im Stall auf, griffen mit den Vorderhufen in die Wand, schlugen Steine los in ihrer Todesangst, und stemmten sich in die Raufe. Sie kamen glücklich über den Schwall hinweg; nur ein Fohlen ertrank. Uebel erging es dagegen den Schweinen, den Hühnern — von 130 ertranken 90 — und den Bienen. Die Hunde wurden rechtzeitig losgelassen; einer lief alsbald auf den Speicher und blieb zwei Tage lang droben vor Schreck, heulte nur leise und zitterte. Die Wagenhalle eingestürzt; ein Mühlstein von fünfundsiebzig Zentnern Gewicht, den sonst sechs starke Männer mit Hebezeug kaum bewältigen, einhergespült wie ein Ball; im Garten Lochstiesel gegraben, sechs Meter tief. Alle Obstbäume niedergebrosen; die Mühle unbrauchbar; das Elektrizitätswerk beschädigt; eine derbe Backsteinhalle eingedrückt, in der eine riesige Lokomotive von Lang in Mannheim steht, die aber weiter nicht zerstört ist. (Dies in seinem Sockel hinein-

gemauerte Ungefüm war selbst der Flut zu gewichtig.) Die Hausfrau war am Unglückstag verreis. Da kam das Töchterchen des Müllers gelaufen: „Vater, es brennt in Grünfeld!“ Richtig, eine Scheuer war vom Blitz getroffen, aber da rauschte auch schon Hagel und Regen wie mit lauter Dampfspritzen hernieder, und der Feuerchein erlosch. Und nun, rasender als der Brand, rennt eine Wasserwoge daher, überflutet glatt den Bahndamm und kommt wie eine Meeresbrandung in die Niederung, auf die Niedmühle her. — kaum daß der Vater und die Kinder noch in das zweite Stockwerk des großen, starken Wohnhauses flüchten können. Von da starren sie auf den Zusammenbruch der Außenhallen und auf das grenliche Verderben, das sie rundum bedrohte. Heute noch mögen die Kinder keine Wolke sehen ohne Furcht, es könnte ein Wetter geben.

Wir fahren heim. Die Grünbach hat bis zuletzt ihr Spalier von toten Bäumen. Obstbäume, alte und junge, Erlen und Weiden vom Ufer, geschält und poliert, Tannen aus dem Wald. Dieser Schaden schon allein ist ganz außergewöhnlich. Die Hochwasser vor zwei Jahren an der Lahn und an der Ahr, an der Wied und Sann, waren nicht so wüßt. Gerlachshausen an der Tauber hat schweren Abbruch in seiner Gemarlung, auch Dittigheim ist nicht ungeschoren geblieben. Hinter Dittelhausen zeigt sich dann wieder der Einbruch des Wildwassers von Osten in die Tauberbischofsheimer Gemarlung. Und zum Schluß sehen wir dann noch, wie hier in Kleinbischofsheim rechts der Tauber die Gärten reihenweise niedergebrosen worden sind, vorab die Gärtnerei Horn, bei der die Glasdächer zertrümmert sind, als hätten tausend böse Buben ihr Spiel getrieben, und die Zierrpflanzenbeete völlig zerstört, die Anzuchtulturen und die Blumenstöcke. Und wie dem Berufsgärtner, so ist es den anderen Gartenbesitzern ergangen.

Das Taubergebiet braucht Hilfe. Es wird jahrelang an den Folgen des Unwetterunglücks zu tragen und zu leiden haben, auch wenn man es nicht sich selbst überläßt in seiner Not. Wer seine milde Hand öffnet, der tut ein gutes Werk.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 14. Juni.

Die Zweite Kammer legte heute die Beratung der Gehaltsvorlage in einer allgemeinen Erörterung fort. Das Zentrum beantragt die Wiederherstellung der vom Finanzausschuß von der Gehaltserhöhung der katholischen Geistlichen gestrichenen 20000 Mark. Dr. v. Kiene (Z.) betonte, daß die Deckung der erforderlichen Mittel ohne Ueberspannung der Finanzkraft des Landes möglich sei. Die Vorlage müsse en bloc angenommen werden. Allen Wünschen gerecht zu werden, sei mit Rücksicht auf die Landesfinanzen nicht möglich gewesen. Bei der Vereinfachung der Verwaltung stimme seine Partei der Verminderung der Bezirksstellen nicht zu. Auch die Erwerbsstände draußen im Lande sollten von den Beamten beachtet werden; sie sollten bei Deckung ihres wirtschaftlichen Bedarfs nicht bloß bei den verschiedenen Tieg und Knopf kaufen, sondern auch bei der mittleren und kleinen Kaufmannschaft ihren Bedarf zu decken suchen. Möge die Vorlage den Beamten zum Nutzen und anderen Ständen nicht zum Schaden gereichen. Dr. Eisele (Z.) erklärte die Zustimmung zur Vorlage für eine Ehrenpflicht. Ohne Maßhalten sei es nicht abgegangen. Wenn die Deckung nicht ausreiche, müsse an eine mäßige Erhöhung der Einkommensteuer gegangen werden. Mit der en bloc-Aannahme sei seine Partei einverstanden. Eine ähnliche Erklärung gab Baumann (D. F.) ab. Keil (Soz.) erklärte die Vorlage für die niederen Abteilungen als noch verbesserungsfähig. Nach oben geht sie ihm zu weit. Eine Erhöhung der Einkommensteuer werde spätestens im nächsten Etat notwendig werden. Seine Partei stimme aber mit Rücksicht

auf die Lage der unteren und mittleren Beamten der Vorlage zu. Kraut (B.R.) polemisierte gegen Keil und äußerte Bedenken über die Deckungsmittel. Mit seinen Freunden schließt er sich dem Wunsche des Vizepräsidenten v. Kiene an, daß die Beamten künftig aufhören, in die Konsumvereine und Warenhäuser zu laufen. Seine Partei stimme der Vorlage zu, verwahre sich aber dagegen, daß der Antrag bezüglich der weiteren Aufbesserung der Staatsarbeiter als sozialdemokratischer Antrag bezeichnet werde. Finanzminister v. Gehler lehnte die Konstruktion eines verschiedenen Verhältnisses zu den niederen und höheren Beamten, wie sie Keil dargestellt hatte, ab und gab seiner Freude über die Zustimmung des Hauses Ausdruck. Bezüglich der Deckung lehnte der Minister mit einer gewissen Zurechtweisung in die Zukunft und hoffe, das Gleichgewicht im Etat ohne allzugroße Anspannung der direkten Steuern aufrecht zu erhalten. Kaiser-Blaubeuren (D. P.) gab zu bedenken, ob nicht vielfach zu weit gegangen worden sei, da doch die Beamten eine gesicherte Stellung haben und ihre Stellen immer sehr gesucht seien. Er spreche aber nur seine persönliche Ansicht aus. Nach weiterer Debatte, in der in die Einzelberatung eingetreten wurde, veragte sich das Haus auf Freitag den 16. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Juni.

Ein neues Quartal unserer Zeitung steht wieder vor der Tür. Wie üblich — und ihrer Vorschrift entsprechend — ziehen die Briefträger und Postboten in der Zeit vom 15.—25. die Zeitungsgebühren für das neue Quartal ein. Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser, welche die Zeitung durch die Post beziehen, das Abonnement bei dieser Gelegenheit zu erneuern, damit im Bezug unserer Zeitung beim Quartalswechsel keine Unterbrechung eintritt. Neu hinzutretende Leser wollen die Zeitung „Aus den Tannen“ entweder bei der Postanstalt, dem Briefträger oder Postboten, oder aber bei den Agenten und Austrägern bestellen. Auch die Expedition ds. Bl. nimmt Bestellungen entgegen.

Sitzung des Gemeinderats vom 14. Juni. Es werden einige Afforde vergeben. Die Reinigung des Flußbetts der Badeanstalt innerhalb derselben und 20 Meter aufwärts wurde Johs. Bauer zu 135 M. übertragen — Beschlossen wurde die Legung eines Wasserleitungsstranges oberhalb des Kirchhofes zu den dort neu zu erbauenden Gebäuden, vom Hause der Frau Graf Ww. aufwärts. Die Grab- und Maurerarbeiten der Leitung wurden Friedrich Walz, das Verlegen der Röhren Gebr. Ackermann übertragen. Ferner soll das Wehr bei der Kunstmühle ausgebessert werden und zwar nur das allernötigste daran, da später bei Aufhebung der Föhleret eine Aenderung dort eintritt. Fr. Kerkle erhielt die Grab- und Maurerarbeit, Adolf Gensler die Zimmerarbeit, Karl Waltraff die Schmiedearbeit übertragen. — Beschlossen wurde, das Flußbett der Ragold oberhalb und unterhalb der drei Brücken zu reinigen und ebenfalls im Afford zu vergeben. — Besprochen wurde eine Eingabe, es möchte auch die verkehrsreiche Straße unterhalb des Bahnhofes bei J. M. Walz gesprengt werden. Da dieser Teil Staatsstraße ist, wurde beschlossen, die Straßenbauinspektion zu bitten, das Gleichen vorzunehmen und ihr

das nötige Wasser und den städt. Sprengwagen hierzu unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Chr. Bühler, Schmiedemeister, bittet um die Erlaubnis zur Erstellung eines Wassermotors. Die Erlaubnis wurde in stets widerruflicher Weise erteilt unter der Bedingung, daß eine Wasseruhr gesetzt wird. — Auf Anregung von Stadttierarzt Bühler wurde bestimmt, daß der dreijährige Schweizerfarren zum Verkauf ausgeschrieben werden soll. — Obergeometer Gärtner, der mit den Feldbereinigungsarbeiten gegenwärtig eine 14tägige Pause macht, wünscht, daß die Stadt einen Geometergehilfen anstellt. Es wurde beschlossen, unter der Voraussetzung, daß sich die Kosten dadurch nicht erhöhen, die Geneigtheit zur Anstellung des Gehilfen auszusprechen. — Besprochen wurde die Aufstellung eines Ortsbauarchitekten, die nach der neuen Bauordnung notwendig ist. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. — Der hiesige Turnverein feiert Ende Juli sein 50jähr. Stiftungsfest mit Fahnenweihe, womit das Gaudium verbunden ist. Unter Anerkennung der schönen Erfolge des Turnvereins wird einem diesbezüglichen Gesuch entsprechend beschlossen: dem Verein einen Festbeitrag von 400 Mark zu geben, das nötige Dekorationsmaterial zur Verfügung zu stellen und die Turnhallenwände ausbessern und streichen zu lassen. Die Turnhalle soll innerhalb einer Woche in Ordnung sein, damit der gegenwärtig provisorisch darin stattfindende Sonntags-Gottesdienst nicht gestört wird. — Luß 3. den 3 Königen wurde die Bauerlaubnis zum Umbau seines Brauereigebäudes erteilt. — Behandelt wurden einige Rechnungssachen. — Berichtet wurde über Holz- und Grasverkäufe. — Die Oekonomiegebäude der Wernerischen Anstalt wurden in einzelnen Teilen auf 1 Jahr bis 31. März 1912 verpachtet. Erlös: zusammen annähernd 100 M. — Erledigt wurden noch einige unbedeutende Gegenstände.

Herrenberg, 14. Juni. Die 68. Jahresversammlung des Württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung nahm gestern hier ihren Anfang. Die Morgenzüge brachten die geistlichen und weltlichen Abgeordneten, die sich um 10 Uhr im Rathausaal versammelten, wo auch die Freunde der Sache Zutritt hatten. Es wurde der Berichtungsplan beraten. Zur Verfügung stehen 76369,20 Mark. Davon sollen Württemberg und Hohenzollern 52000 Mark, auswärtige Gemeinden 23400 Mark erhalten. Die Unterstützung der evangelischen Gemeinde Söflingen wird nur noch vier Jahre gutgeheißen und ihr für jedes dieser Jahre 3000 Mark bewilligt. Später soll die Gemeinde mit Unterstützung von Um sich auf eigene Fäße stellen. Der Vereinsvorstand, Hofprediger Dr. Hoffmann, führte bei den Verhandlungen den Vorsitz. Am 12 Uhr war gemeinsames Mittagessen im Gasthof zur Sonne. Nachmittags von zehn bis 5 Uhr fand die öffentliche Hauptversammlung in der Spitalkirche statt, die sich räumlich als zu klein für die große Menschenmenge erwies. Durch einen Schälendor wurden die Verhandlungen eingeleitet, dann folgten die Begrüßungen. Es sprachen Schultheiß Hauser, Konsistorialpräsident Habermaas, der Präsident der Landessynode, v. Zeller, der Vorstand des Evangelischen Bundes, Traub, denen Vereinsvorstand Dr. Hoffmann erwiderte. Grüße kamen vom Kabinettschef des Königs und der Königin, von Kultminister v. Fleischhauer, der theologischen Fakultät in Tübingen usw. Eine stattliche Reihe von

Festangebinden aus Stadt und Bezirk, dem königshaus usw. in Höhe von 14200 Mark wurden mit Ansprachen überreicht. Besonderen Beifall fanden einige reizende Mädchen in fleißiger Tracht, die ihre Gaben mit hübschen Versen darbrachten. Des weiteren wurden die morgens von der Abgeordnetenversammlung gefaßten Beschlüsse genehmigt. Bei der Abstimmung über die große Liebesgabe mit 3469 Mark siegte Gundersheim. Die beiden unterliegenden Gemeinden Sontheim und Walde-Winterbach erhielten je 120 Mark Schmerzensgeld. Die Stadt ist hübsch besaggt, das Wetter trüb, aber meist trocken.

Vinsdorf, O.A. Sulz, 14. Juni. Gestern wurde hier im Alter von fast 93 Jahren der älteste Mann der Gemeinde zu Grabe getragen, Philipp Stehle, der früher 30 Jahre lang das Amt eines Nachtwächters versehen hatte. Er war in seinem langen Leben nie Eisenbahn und Postwagen gefahren — gewiß eine Seltenheit in unserer Zeit — und als in unserem Bezirk die Autoverbindung eingeführt wurde, ließ er sich von seinen Angehörigen an die Straße führen, um dieses Verkehrsmittel der Neuzeit in seinen alten Tagen wenigstens noch sehen zu können.

Kottweil, 13. Juni. Heute nacht stieg ein Dieb in die Wohnung des Direktors der hiesigen Reichsbank; zur Beute fielen ihm über 250 Mark Privatgelder und Schmuckgegenstände in nicht unerheblichem Wert. Die Nachforschungen nach dem Täter werden aufs eifrigste betrieben. Auch in Schweningen wurde gestern nacht ein Einbruchdiebstahl verübt.

Stuttgart, 14. Juni. (Ständisches.) Der Finanzausschuß der Ersten Kammer beantragt zu dem Entwurf eines Gesetzes, betr. Gewährung von Rotstandsdarlehen an Weinbaugemeinden, der Erhöhung der Summe von 2400000 Mark auf 3000000 M. zuzustimmen.

Stuttgart, 14. Juni. Die Teilnehmer der Burgenfahrt besuchten heute hier das Rathaus, wo eine Begrüßung durch die Stadtvertretung stattfand, die Janerie Altstadt, das Armeemuseum und die Schloßkirche im alten Schloß. Anschließend erfolgte die Fahrt nach Tübingen, wo einer Einladung der dortigen Stadtväter zum Besuch des Rathauses Folge geleistet und anschließend insbesondere das Schloß eingehend besichtigt wurde.

Stuttgart, 14. Juni. Am Sonntag fand hier die Landesversammlung württ. Bodenreformer unter Vorsitz von Oberbürgermeister Jägle-Heidenheim im „Herzog Christoph“ statt. Der Geschäftsbericht behandelte neben Organisations- und Agitationsfragen besonders die Berechtigung der Landesgruppe am Bundesag in Gotha im Herbst 1910 und am Kampf um die Zuwachsteuer, und es wurde gegenüber den Klagen über Mängel und Schwächen des Reichszuwachsteuergesetzes nachdrücklich hingewiesen auf die Gothaer Denkschrift, wodurch der Bund beiseiten seine Grundsätze für Gestaltung und Verbesserung des Gesetzes bekannt habe. Ueber die Pflingstagung des Bundes in Dresden berichtete Prof. P. Feucht-Stuttgart. Der Arbeiten für den Bund und seine Glieder werden es reichlich sein: Versteuerung auf Grund einer Schätzung des Bodens, getrennt vom Gebäude (nach dem Vorgang von England), Reform des Enteignungsrechts, ein Gegenstand zugleich des nächsten Juristenags, Förderung des Erbbaurechts durch eine Reichserbbaubank, An-

Lesestück

Weisheit und Wissenschaft sind Waffen gegen das Laster; Du, ein gewaffneter Mann, willst sein Gefangener sein? Jret der Blinde, so zeigt mitleidig jeder den Weg ihm; Stürzt der Seher hinab, wird er von allen verlacht.

Derber

Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von O. Gester.

Fortsetzung.

Fachdruck verboten.

Der Sessel Roberts wurde vor den kleinen Altar gerollt, Else stand neben ihm im weißen Kleide, Brautkleid und Myrtelkranz im blonden Haar — sie selbst war so blaß und weiß wie ihr Kleid und ihr Schleier.

Der Pfarrer sprach tief ergreifende Worte.

„Seid getreu bis in den Tod, so will ich Euch die Krone des ewigen Lebens geben,“ begann er, „Wahelich, Ihr seid getreu gewesen bis in den Tod! Euch konnte selbst der Tod nicht schrecken, die gelobte Treue zu halten! Ihr seid treu gewesen angesichts des Todes, der mehr als einmal seine dunklen Fittiche über Euer Leben breiteten, deren Rauschen Ihr wohl auch jetzt noch zu vernehmen meint! Aber seid getrost, der allbarmherzige Herr über Leben und Tod, er hält seine Hand über Euch, er wird Eure Treue lobnen, er wird Euch die Krone des Sieges geben. — Seid getreu bis in den Tod! — Ihr seid es gewesen — damals, als die

totbringende Waffe des Mörders über Deinem Haupte schwebte, Du zarte Braut — und damals, als die Waffe des Wilden Dich niederstreckte, Du armer Kranter, und Deine Brust durchbohrte. Aber was will diese Treue in Not und Gefahr besagen gegen die Treue, welche Euch hier vor dem Tisch des Herrn zusammenschührt? Gegen die Treue dieses Mannes, der in seinem todkranken Herzen noch festhält an dem Weib, dem er Treue gelobt — und gegen die Treue des Weibes, das sich dem schwerkranken Gemahl vermahlt? Das ist himmlische Treue, meine Lieben! Das ist die Treue, die unser Herr und Heiland mit seinem Opfertode besiegelte! Seid getrost — der Allmächtige wird Euch die Krone des Lebens geben! Und wenn auch noch manche trübe Stunde für Euch kommen wird, Gott wird sie hell machen mit seinem Troste, mit seinem Lichte. Denn Ihr seid Christi nachgefolgt, Ihr habt sein Kreuz auf Euch genommen, Ihr habt Treue gehalten, wie Er! Seid getrost, Ihr werdet die Krone des Lebens erwerben.“

Kein Auge blieb trocken bei den tief ergreifenden Worten des greisen Pfarrers. Selbst der Arzt und der Rechtsanwalt konnten sich der Rührung nicht erwehren.

Und als der Geistliche die Hände über die Ehegatten erhob, da sankt Else tieferschütteret auf die Knie und senkte das Haupt fast zur Erde nieder.

Wie aus weiter Ferne tönten an ihr Ohr die Worte: „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden! Eure Hände, Eure Herzen hat Gott zusammengefügt — nichts soll Euch mehr trennen, es sei denn der Tod! Und so gehet denn hin und empfanget den Segen des Herrn! Der Herr segne Euch und behüte Euch! Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Euch und sei Euch gnädig!

Der Herr habe sein Angesicht über Euch, und gebe Euch seinen Frieden! — Amen.“

Else blieb noch eine Weile auf den Knien liegen

Da schrak sie ein leiser Schrei empot.

Sie sah, wie sich Roberts Mutler über diesen beugte — er war in Ohnmacht gesunken.

Erschröck erhob sich Else.

Der Arzt eilte rasch hinzu.

„Ich habe es mir gleich gedacht,“ sagte er, „Es war zu viel für ihn.“

Man brachte den Ohnmächtigen zu Bett.

Unter den Bemühungen des Arztes kam er nach einiger Zeit wieder zu sich. Sein erster Blick fiel auf Else, die in ihrem bräutlichen Schmuck neben seinem Lager stand.

In seinen Augen leuchtete es matt auf.

„Else, mein Weib“ . . . flüsterte er, und ein glückliches Lächeln huschte über sein totenblaßes Gesicht.

„Ich bin bei Dir, Robert,“ sagte sie, indem sie sich über ihn beugte und lechsend über seine Stirn strich.

„Wie schön Du bist,“ hauchte er matt. „Bleibe bei mir, meine Else . . . laß mich nicht sterben . . .“

„Du wirst nicht sterben, Robert. Ich werde bei Dir bleiben.“

Sie setzte sich neben sein Bett und nahm seine Hand in die ihre.

„Lassen Sie uns gehen,“ sagte der Arzt leise zu den andern. „Seine Stunde naht . . . lassen Sie uns gehen.“

Weise zogen sie sich zurück.

Else blieb allein mit Robert, der still und ruhig dalag, die feberglänzenden Augen auf sie gerichtet.

Zuweilen bewegten sich seine Lippen, als ob sie sprechen wollten. Dann hegte sich Else über ihn, um ihn nach

wendung der Landordnung von Kiautschou auf die anderen deutschen Kolonien, Bodenpfandleihe als Sache des Gemeinwehens, Wechselwirkung zwischen Bodenreform und Schule.

* **Stuttgart**, 14. Juni. Heute nachmittag wurde in einer öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Einführung und Vereidigung des neuen Stadtschultheißen Lautenschlager vorgenommen.

|| **Rebersheim**, 14. Juni. (Leberregel.) Unter einer Anzahl in den letzten Tagen aus dem Sechtagelbiet eingefandten Schneeden fand sich auch die kleine Sumpfschnecke und in derselben wurde in Stuttgart auch die Sporocyste nachgewiesen, aus welcher der Leberregel hervorgeht. Tiere, die grünes Futter in der letzten Zeit von den Wiesen erhielten, sind sicher angesteckt worden. Immer noch fallen, laut Jps- und Jagtzeitung, der Seuche Tiere zum Opfer. Namentlich wenn solche Tiere auch noch die Maul- und Klauenseuche bekommen. Auch wenn sie wenige Leberregel haben, werden sie von diesen so geschwächt, daß sie von der Maul- und Klauenseuche rasch wofolends weggerafft werden. Die Leberregel sind weiter verbreitet, als man gewöhnlich annimmt.

|| **Heilbronn**, 14. Juni. Gestern abend fuhr der Restaurateur Klempp mit einem Motorweirad beim Gasthaus zum „Schiff“ auf einen Kastanienbaum auf. Er sowohl wie der in einem Beiwagensitz befindliche Schlossermeister Dewald wurde herausgeschleudert und beide, besonders Dewald, erheblich verletzt.

|| **Gmünd**, 14. Juni. (Neue Rutschung.) An der Bahulinie nach Göppingen ist bei Mattis und Benglingen infolge des letzten Hochwassers eine Dammrutschung eingetreten, sodas es fraglich geworden ist, ob die für 15. Juli in Aussicht genommene Eröffnung der Teilstrecke Gmünd-Wächterbeuren auf diesen Termin erfolgen kann.

|| **Göppingen**, 14. Juni. Der Weinhändler Heinrich Frank wird seit Dienstag den 6. Juni abends vermisst. Er ist von Göppingen gebürtig und 46 Jahre alt. Das Stadtpolizeiamt erläßt ein öffentliches Ausschreiben nach ihm unter Angabe seines Neuziehens und gibt bekannt, daß die Angehörigen für den Nachweis seines Verbleibens eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt haben.

|| **Ulm**, 14. Juni. Auf der Messe kam ein Angestellter einer Schiffshaukel einem zurückschwingenden Schiff zu nahe. Es wurde ihm die Schädeldede eingeschlagen. Der Verletzte starb im Krankenhaus.

feinen Wünschen zu fragen. Aber er blidte sie nur zärtlich an und drückte leise und Schwach ihre Hand.

„Weibe bei mir, Else...“

Sie blieb bei ihm sitzen — Stunde um Stunde — bis der Abend niederfiel — bis die Nacht sie umhüllte. Dann kam seine Mutter und zündete die Lampe an. „Soll ich Dich ablösen, liebe Else?“ fragte sie leise. „Nein, Mutter. Ich will bei ihm bleiben.“

Und die alte Frau entfernte sich wieder.

Am Himmel zog ein neues Gewitter auf, stärker als alle vorigen. Welche Blitze zerrissen die Dunkelheit — der Donner grollte und rollte und Else war es, als höre sie eine Stimme des Himmels, die zu ihr redete: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben...“

Gegen Mitternacht ließ der Sturm nach.

Eine Totenstille, eine Grabesfinsternis trat ein.

Da senkte der Kranke tief auf.

„Else...“

Sie beugte sich zu ihm nieder. In seinen Augen

flackerte ein irrer Schein.

„Else... willst Du mich lassen... wie Du mich einstmalst geliebt hast?“

Sie lächelte seine Stirn, die von kaltem Schweiß bedeckt war, sie lächelte seine Lippen, die eiskalt waren, wie die eines Toten, sodas sie erbebend zurückschrieberte

„Else... hab Dank... vielen Dank... ich sehe Dich nur Dich... der Herr segne Dich und behüte Dich... Frieden... Frieden...“

Seine Worte gingen in ein undeutliches Gemurmel über. Er schloß die Augen und lag eine Weile regungslos da.

Dann raffte er sich plötzlich wieder auf, ergriff die Hand Elses und drückte sie auf sein Herz — es pochte in rasender Eile.

Else ließ ihre Hand auf seinem Herzen ruhen. Sie

fühlte, wie es stiller und stiller, langsamer und langsamer

schlug, wie sein Atem kürzer und kürzer wurde —

Und dann war es ganz still — totenstill — nur von

weither noch grollte dumpf der Donner und ein Bliz

stammte in weiter, weiter Ferne auf.

Eine unbeschreibliche Angst überfiel Else.

Sie ergriff Roberts Hände — sie waren eiskalt — sie

beugte sich über sein Antlitz — auedruckslos starrten ihr die

Augen entgegen — — —

Da wußte sie, daß er gestorben war und laut auf-

schreckend sank sie an seinem Lager in die Knie — als

Witwe im jungfräulichen Brautschmuck.

Fortsetzung folgt.

|| **Vom Bodensee**, 14. Juni. Zu der gestern gemeldeten Verhaftung des Fabrikanten Gallier in Konstanz wegen Verdachts des Sacharinschmuggels erfahren wir noch, daß er einen Kochherd nach Friedrichshafen geliefert hat, der dort längere Zeit an der Bahn stehen blieb und nicht abgeholt wurde. Davon benachrichtigt sandte er einen Arbeiter nach Friedrichshafen. Der Arbeiter machte sich an dem Herd zu schaffen und wurde von einem Beamten dabei erwischt, wie er aus dem Innern des Herdes anstatt der Herdsteine Pakete mit Sacharin herausnahm. Auf Befragen gab der Arbeiter sofort zu, daß er im Auftrag seines Dienstherrn handle. Darauf erfolgte die Verhaftung. In die Affäre sind noch mehr Personen verwickelt.

24. Versammlung des Württ. Forstvereins.

|| **Bad Mergentheim**, 14. Juni. Am Montag wurde die Versammlung eingeleitet durch eine Vorexkursion in den Staatswald Rötterwald unter Führung von Oberförster Prinz-Mergentheim. Am Dienstag morgen fuhr die Teilnehmer nach Ergelingen, um die dortige Staatswaldung unter Leitung von Forstamtmann Straub-Ergelingen zu besichtigen. Am Mittwoch morgen begannen unter Vorsitz von Graf Uexküll die geschäftlichen Verhandlungen. Nach Erstattung des Kassenberichts sprach Oberförster Prinz-Mergentheim über „Die Eiche im Gebiet des württ. Vaterlandes mit besonderer Beziehung auf den Forstbezirk Mergentheim.“ Er führte u. a. aus: Wenngleich es angesichts der hohen Ansprüche und der schwierigen Behandlung der Eiche so scheinen könnte, als ob die Eichenwirtschaft vom volkswirtschaftlichen Standpunkt kaum zu verantworten sei, so rechtfertigen doch die hohen Erlöse, namentlich die auf fallende und voraussichtlich anhaltende Preissteigerung für Eichenstarkholz und die Verkäufe vollauf die Anzucht von Eichen; es liege daher kein Grund vor, von ihrer Anzucht abzugehen (Beifall). Nach längerer Erörterung, an der sich verschiedene Redner beteiligten, erstattete Forstmeister Dirzel-Kottweil der Versammlung Bericht über seine Tätigkeit als Delegierter zum Deutschen Forstwirtschaftsrat. Oberförster Dr. Gachnle-Gundelsheim sprach über Wert, Umfang und Inhalt von Bestandeslagerbüchern. Nach lebhafter Erörterung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute in Mergentheim tagende Versammlung des württ. Forstvereins erachtet es für die ziffermäßige Begründung unse: er gesamt en wirtschaftlichen Tätigkeit im Walde als wünschenswert, daß auch in Württemberg entsprechend dem Vorgang insbesondere von Bayern die Anlegung von Bestandeslagerbüchern vorgeschrieben und mit der Erneuerung der Wirtschaftspläne jedes Forstbezirks auch zur Durchführung gebracht wird.“ Zum Schluß vereinigte noch ein gemeinschaftliches Festessen die Teilnehmer im Bade. Für Donnerstag sind noch keine Nachexkursionen geplant.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Stuttgart**, 14. Juni. Ein Kaufmann und ein Maser waren wegen unlauteren Wettbewerbs angeklagt. Die beiden hatten Arbeiter einer Konkurrenzfirma durch Anbieten von Geld zum Verrat eines Fabrikgeheimnisses zu bestimmen versucht. Die Strafkammer erkannte gegen sie auf Geldstrafen von 400 Mark bezw. 200 Mark.

Aus dem Reiche.

|| **Pforzheim**, 14. Juni. Dem Oberpostschaffner Springmann, der hier durch eine Explosion eines Postpakets verunglückt ist, wurde gestern ein Auge auf operativem Wege entfernt. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, wird das andere Auge wahrscheinlich erblinden oder mindestens in seiner Sehkraft beeinträchtigt sein.

|| **Innenstadt**, 14. Juni. Nach einigen schwülen Tagen ist heute nach einem heftigen Gewitter ein Wettersturz eingetreten. In Höhe von 900 Mtr. ist das ganze Allgäuer Alpengebiet mit Schnee bedeckt.

Ausländisches.

|| **Liverpool**, 14. Juni. Heute ist hier der Seemannsaustand erklärt worden. 600 Matrosen und Heizer von zwei Dampfern, die am 16. und 17. in See gehen sollten, haben sich geweigert, auf ihre Schiffe zu gehen.

|| **Antwerpen**, 14. Juni. Heute vormittag hat sich eine Ausdehnung des Streikes nicht gezeigt. Die fälligen Dampfer der Red-Star-Line gehen ab.

|| **Rotterdam**, 14. Juni. Nur ein Schiff hat heute früh mit der Anwerbung Schwierigkeiten gehabt. Sonst ist nichts von dem Ausstand zu bemerken.

|| **Konstantinopel**, 14. Juni. Da die aufständischen Matrosen vollständig umzingelt und die mi-

litärischen Operationen als abgeschlossen zu betrachten sind, hat der Oberkommandierende auf Befehl der kaiserlichen Regierung folgenden Aufruf erlassen: Denjenigen, die innerhalb einer Frist von zehn Tagen sich ergeben, wird jede gerichtliche Verfolgung nachgesehen. Se. M. der Sultan hat 10 000 Pfund für die Bevölkerung, die Schaden gelitten hat, gespendet. Außerdem wird die Regierung zur Hebung des Wohlstandes der ärmeren Bevölkerung dieser Gegend die nötigen Maßnahmen umgehend treffen.

* **Newyork**, 14. Juni. Einem Bericht des Konsulats aus Port-au-Prince zufolge traf Castro mit Munition auf einem die deutsche Flagge führenden, von Italien für die haitianische Marine gekauften Kreuzer in Port-de-Paix ein. Das Staatsdepartement bereitet sich vor, seine Landung in Venezuela zu verhindern.

|| **Newyork**, 14. Juni. Wie die Associated Press aus Chihuahua meldet, sind alle politischen Gefangenen, darunter vierzehn Amerikaner und zwei Deutsche, die in der Schlacht von Casas Grandes gefangen worden waren, wieder freigelassen worden.

Marokko.

|| **Paris**, 14. Juni. Wie der Agence Havas unter dem 13. d. aus Larrausch gemeldet wird, ist der spanische Kreuzer Carlos V. dort eingetroffen und hat 250 Mann gelandet.

Merke!

* Eine Patrouille hat in der Umgebung von Livadia in den Bergen eine Visitenkarte des Ingenieurs Richter gefunden. Man nimmt an, Richter habe sie geflissentlich fallen lassen, um die Verfolger auf seine Spur zu lenken.

§ **Auch ein Grund zum Hausverkauf.** In der in dem weimarischen Städtchen Kuma erscheinenden „Ostthüringer Zeitung“ lesen wir folgendes Inserat: „Hausverkauf. Mein in der Mosbacherstraße belegenes Haus will ich, weil mein Nachbar Binders Junge mir ein Fenster zerbrochen hat, sofort verkaufen. Wilhelmine Lautenschläger.“ Nachbar Binders Junge muß doch ein rechter Schlingel sein.

Literarisches.

Das Weib im Leben der Völker. Von Albert Friedenthal. Bd. 1. 2. Mit 1084 Abbildungen im Text, 48 farbigen Beilagen und einer ethnographischen Karte. Berlin 1910, Verlagsanstalt für Literatur und Kunst. 632 Seiten. M. 32.
Zu beziehen durch die W. Kieker'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Handel und Verkehr.

* **Rottenburg**, 12. Juni. Der Viehmarkt war nicht stark besucht. Zugeführt waren demselben: 16 Ochsen, 38 Kühe, 38 Kalbinnen, 66 Rinder, 3 Läuferische und 144 Milchschweine. Hiervon wurden verkauft 1 Ochs zu 500, 20 Kalbinnen, das Stück von 300—510, 22 Kühe, das Stück von 220—400, 30 Rinder das Stück zu 100—240 Mark. Ein Paar Läuferische zu 75 Mark, das Paar Milchschweine galt 28—50 Mark. Der Besuch litt unter der guten Witterung, die von den Landwirten zum Heuen benutzt wurde und der Handel ging, mit Ausnahme der Schweine, flau, was dem Umfange zuzuschreiben war, daß der Verband der Handelsleute seinen Mitgliedern verbot, auf diesem Markte einzulaufen, da ihnen der Zutrieb von Vieh zu demselben von dem R. Oberamt nicht gestattet worden war. Von den anwesenden Handelsleuten wurde daher nur von einem, der nicht im Verband sich befindet, Vieh gekauft, und von den 17 bereitgehaltenen Eisenbahnwaggon konnte nur einer beladen werden.

* **Stuttgart**, 14. Juni. (Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Rirschen 10—18 Pfg., Prestlinge 25—45 Pfg. per Pfund.

Konkurse.

Johann Karl Schlicht, Bäcker in Plattenhardt. — J. Friedrich Gruel, Kaufmann in Stuttgart, Hasenbergstraße 20.

Voraussichtliches Wetter

am Freitag, den 16. Juni: Noch bewölkt und kühl, aber mehr und mehr trocken.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.
Tauf und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, L. Lauf, Altensteig.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Reumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Rirscher, Arzt, Polzin, Pommern.

Ersichtlich nur in Apotheken, Dose Pulver M. 1.50 oder Karton Cigarillos M. 1.50 Apotheker Reumeier, Frankfurt a. M.

Best: Mtr. Brachpladus Kraut 46, Nobel. Kraut 5, Salpeterf. Kall 25, Ispeitrig. Ratron 5, Jodl. 5, Robryuder 15 Telle.

Nagold.

Empfehle Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Kinder-

Strohhüte

wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen,
Blousen, Costümröcke, Jacken
und Schürzen, Knabenblousen und
einzelne Hosen

solange Vorrat sehr billig bei

Herm. Brintzinger.

Sonn- und Regen-Schirme

:: empfehle in größter Auswahl ::
in nur bester Qualität und Ausführung
bei äußerst billigen Preisen

Stockschirme <small>in verschiedenen Systemen</small>	modernste Damenschirme	billigste Kinderschirme
--	---------------------------	----------------------------

Reparaturen und Neuüberziehen von Schirmen wird bestens und in kürzester Frist besorgt.
Eine reichhaltige Musterkarte in Stoffmustern der modernsten Regen- und Sonnenschirme habe stets zur Ansicht und Wahl zur Verfügung.

Jakob Duz, Nagold.

Altensteig.

Stroh-Hüte

empfehle in großer Auswahl neuester Fassungen
für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder
sowie Feld- u. Gartenhüte
zu billigsten Preisen

G. Strobel.

frisch eingetroffen:

Neue Neapolitaner Kartoffeln

prima gelbe Ware

und empfehle solche bei 1 Pfd. 15 Pf., bei 10 Pfd. 14 Pf.,
20/50 Pfd. Mk. 2.60 100 Pfd. Mk. 12.—

G. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Brennabor

ist von Grund auf in allen seinen Bestandteilen von einem Stamm erprobter Arbeiter unter bewährter Leitung und unter Verwendung nur besserer Materialien solide und dauerhaft hergestellt, daher wenig Reparaturen.

Kein Rad ohne Schutzmarke

Vertr. Gebr. Ackermann, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Kosthaus

für 2 Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren wird gesucht.
Angebote nimmt bis 19. Juni d. J. entgegen

Armenpfleger: Lutz.
Den 15. Juni 1911.

Altensteig.

Rheinsand

für Cementarbeiten jeder Art

Schwemmsteinsand

zum Beleg für Gartenwege

sowie

Fluß- und Grabsand

ab Lager oder fro. Baustelle empfiehlt

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

zur Anfertigung von

Visitenkarten

in billiger und modernster Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

L. Lutz, Altensteig.

Gesucht wird auf 1. Sept. oder 1. Okt. eine schöne 3 Zimmer-

Wohnung.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes.

Gestorbene.

Oberthal: Kath. Feil, geb. Baumiller, Hauptlehrers-Gattin.
Calw: Gottlieb Dzug.
Calw: Friedrich Kopf, 68 J.
Calw: Marie Deutsche.

Bank-Commandite Horb
Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer
Actiengesellschaft in Stuttgart.

Giro-Konto bei der Württ. Notenbank.
Postscheck-Konto Nr. 2267.

Telefon Nr. 78.
Telegramm-Adresse
Bankcommandite Horb.
Bildechingerstrasse 388 II.

<p>Eröffnung</p> <p>Gewährung</p> <p>Errichtung</p> <p>Annahme</p> <p>An- u. Verkauf</p> <p>Ausführung</p> <p>Discontierung</p> <p>Ausstellung</p> <p>Auszahlungen</p> <p>Einlösung</p> <p>Kontrolle</p> <p>Verwahrung</p> <p>Beschaffung</p> <p>Vermietung</p> <p>Erteilung</p>	<p>von Konto-Korrent-Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.</p> <p>von Barvorschüssen auf Wertpapiere und Hypotheken.</p> <p>provisionsfreier Check-Kontis. — Checkbücher stehen kostenfrei zur Verfügung.</p> <p>von täglich kündbaren Depositen und Spargeldern unter günstiger Verzinsung.</p> <p>von Wertpapieren, fremden Noten und Geldsorten zu den billigsten Bedingungen.</p> <p>von Börsenaufträgen an den in- und ausländischen Börsen unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Auftraggeber.</p> <p>und Einzug von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.</p> <p>von Checks- und Creditbrieten auf das In- und Ausland. nach allen Ländern.</p> <p>von Coupons, Dividendenscheinen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne Abzug.</p> <p>über Verlosung von Wertpapieren, Losen kostenfrei.</p> <p>von Wertpapieren (offene Depots). Annahme geschlossener Depots; Uebernahme ganzer Vermögensverwaltungen und Ausübung von Testamentvollstreckungen.</p> <p>und Unterbringung von Hypothekengeldern, sowie Einräumung von Baukrediten zu günstigen Bedingungen.</p> <p>von Sares in unserem feuer-, fall- und diebessicheren Kassenschrank, unter Selbstverschluss der Mieter, zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypothekurkunden, Testamenten.</p> <p>fachmännischer Information über Kapitalanlagen und Finanzgeschäfte jeder Art kostenfrei.</p>
---	--

